

### **Alterserwerbskulturen und Alterserwerbstätigkeit in Europa**

Die kürzlich in Frankreich zu beobachtenden Proteste und Demonstrationen gegen eine Erhöhung des Renteneintrittsalters und der in Deutschland weiterhin anhaltende Widerstand gegen die „Rente mit 67“ zeigen deutlich, wie umstritten die Frage nach dem idealen Zeitpunkt für den permanenten Renteneintritt sein kann. Während in der politischen Debatte vielfach die Verlängerung der Lebensarbeitszeit als einzige Möglichkeit zur Bewältigung der mit dem demographischen Wandel einhergehenden ökonomischen und sozialen Probleme angesehen wird, scheinen in der Bevölkerung immer noch Einstellungsmuster zu dominieren, wonach eine Erwerbstätigkeit bis weit in das sechste Lebensjahrzehnt hinein abgelehnt wird.

Dies korrespondiert mit der Beobachtung, dass europäische Länder im Hinblick auf das von der EU-Kommission vorgegebene Ziel, die Erwerbstätigenquote älterer Menschen zwischen 55 und 64 Jahren zu erhöhen, unterschiedlich erfolgreich sind. Während sowohl Schweden als auch Norwegen eine Beschäftigungsquote von rund 70 Prozent erreichen, lag der entsprechende Vergleichswert 2008 in Belgien bei 34,5 Prozent und in Frankreich bei 38,3 Prozent.

An diesen Erkenntnissen ansetzend hat der Beitrag die Zielsetzung, im Rahmen einer international vergleichenden quantitativen Datenanalyse den Einfluss erwerbsarbeitsbezogener Einstellungen, sowie kultureller Normen und Werte hinsichtlich der Erwerbstätigkeit älterer Menschen, auf die tatsächlich realisierte Erwerbstätigkeit der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren zu untersuchen. Dieser Zusammenhang zwischen der „Alterserwerbskultur“ eines Landes und der tatsächlichen Erwerbstätigkeit älterer Menschen ist bislang kaum thematisiert worden.

Im Rahmen der quantitativen Datenanalyse werden zunächst auf deskriptiver Ebene Muster länderspezifischer Alterserwerbskulturen in Europa identifiziert. Diese werden in Bezug zu den in diesen Ländern derzeit vorzufindenden institutionellen Rahmenbedingungen hinsichtlich des Altersübergangs gesetzt. In einem zweiten Analyseschritt wird auf Basis von multivariaten Regressionsanalysen untersucht, inwieweit die identifizierten Alterserwerbskulturen tatsächlich einen eigenständigen Erklärungsbeitrag für die zu beobachtenden Unterschiede in den

Erwerbstätigenquoten Älterer leisten können. Als Datengrundlage dient jeweils die dritte und vierte Runde des European Social Survey (ESS). Die Analyse beschränkt sich dabei auf die Länder Belgien, Deutschland und Schweden. Diese Länderauswahl erlaubt es, Alterserwerbskulturen sowohl im konservativen als auch im sozialdemokratischen Wohlfahrtsregime zu untersuchen. Zudem besteht durch die Länderauswahl die Möglichkeit, den Einfluss von Alterserwerbskulturen auf die Alterserwerbstätigkeit in zwei Ländern zu untersuchen, die demselben Wohlfahrtsstaatstyp angehören. Auf diese Weise lassen sich Hinweise darauf finden, inwieweit Alterserwerbskulturen einen Erklärungsbeitrag für die sehr unterschiedlichen Erwerbstätigenquoten Älterer in konservativen Wohlfahrtsstaaten liefern können, bei denen von einer vergleichbaren institutionellen Struktur auszugehen ist.

Genauere Kenntnisse über länderspezifische Alterserwerbskulturen können auf europäischer Ebene dazu beitragen, dass weiche politische Steuerungselemente, wie beispielsweise die Methode der offenen Koordinierung (MOK), deutlich zielgenauer eingesetzt werden können. Als Auswirkung auf der nationalen Ebene ist davon auszugehen, dass sich nationale Alterserwerbskulturen in Unternehmenskulturen widerspiegeln und somit Einfluss auf eine maßgebliche Schaltzentrale zur Realisierung einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit nehmen können.

*Dipl. Soz.-Wiss. Andreas Jansen*

Universität Duisburg-Essen

Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ)/Institut für Soziologie

Lotharstr. 63

47057 Duisburg

Telefon: 0203 379-1391

eMail: [andreas.jansen@uni-due.de](mailto:andreas.jansen@uni-due.de)

[www.iaq.uni-due.de](http://www.iaq.uni-due.de)